

Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Stz Hamburg)

und
Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementspreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands
Hamburg 1, Besenbinderhof 57, 4. Et.

Anzeigen:
Für die dreigespaltene Beitzseite oder deren Raum 30 M.
für Versammlungsanzeigen 10 M. pro Zeile.

Umfang unseres Zentralverbandes, Zahlstellen- und Mitgliederbewegung im vierten Quartal 1916.

Auch das vierte Quartal 1916 steht, wie fast alle Quartale seit Kriegsausbruch, im Zeichen des Rückganges. Zwar ist der Rückgang nicht so sehr erheblich, aber durch die Einberufungen von Mitgliedern zum Heeresdienst unvermeidlich. Er würde stärker sein, wenn nicht trotz der Kriegswirkungen noch ein beachtlicher Zugang an Mitgliedern zu verzeichnen wäre. Schon in der Uebersicht über das vierte Quartal 1915 in Nr. 14 des „Zimmerer“ von 1916 hatten wir nachgewiesen, daß Zugang sowohl wie Abgang in den Kriegsjahren 1914 und 1915 im Verhältnis stärker gewesen seien als beispielsweise im Durchschnitt der fünf Jahre 1909 bis 1913. Das trifft auch für das Jahr 1916 zu. Während sich der Mitgliederzugang für die Jahre 1909 bis 1913 auf 30,33 pZt. und der Mitgliederabgang für die gleichen Jahre auf 16,06 pZt. stellt, beträgt der Mitgliederzugang für 1916 35 pZt. und der Mitgliederabgang 14,45 pZt. Einem geringeren Abgang steht danach ein wesentlich stärkerer Zugang gegenüber. Der Abgang für 1916 bleibt sogar hinter dem von 1914 und 1915 zurück, wo er 18,21 beziehungsweise 19,42 pZt. betrug. Der Mitgliederzugang war übrigens 1916 auch stärker als 1914 und etwa ebenso stark wie 1915.

Am Schlusse des dritten Quartals 1916 waren 640 Zahlstellen vorhanden. Im Laufe des vierten Quartals 1916 wurden 2 Zahlstellen neu errichtet und 10 lösten sich auf, so daß am Schlusse des vierten Quartals 1916 noch 632 Zahlstellen gezählt wurden.

Seit dem Jahre 1912 betrug am Schlusse des vierten Quartals die Zahl der Verbandszahlstellen:

1912	794	1914	775
1913	820	1915	673
1916	632		

Gegenüber dem vierten Quartal 1915 hat sich die Anzahl der Zahlstellen um 41 verringert. Fast alle diese Zahlstellen haben ihre Tätigkeit einstellen müssen wegen Einberufung ihrer Mitglieder zum Militär. Im vierten Quartal 1916 sind eingegangen die Zahlstellen Buztehuber, Colmar i. E., Gütersloh, Lauterbach, Rodach, Stallupönen, Uetersen, Wangelnstedt, Weklar und Zossen.

Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des dritten Quartals 1916 18 059. Im Laufe des vierten Quartals betrug der Zugang 2751, der Abgang 3711 Mitglieder (inklusive 1755 zum Militär eingezogener). Der Mitgliederbestand war somit am Schlusse des vierten Quartals 1916 17 099. (Die weiterhin abgedruckte Tabelle veranschaulicht die Mitgliederfluktuation eingehender.)

Seit dem Jahre 1912 betrug die Zahl der Mitglieder am Schlusse des vierten Quartals:

1912	61 992	1914	31 381
1913	59 831	1915	18 952
1916	17 099		

Der Rückgang an Mitgliedern während der Kriegszeit beträgt 45 574. Seit Ausbruch des Krieges sind nach den in den einzelnen Abrechnungen enthaltenen Angaben insgesamt 44 025 Mitglieder zum Militär eingezogen. Danach würde der Mitgliederverlust während des Krieges auf zusammen 1549 zu bemessen sein.

Die jedesmalige Zu- (+) beziehungsweise Abnahme (-) der Mitgliederzahl betrug seit 1912 im vierten Quartal:

1912	+ 3110	1914	+ 5212
1913	+ 3094	1915	+ 3801
1916	+ 960		

Die Abnahme im vierten Quartal bleibt somit hinter der in den vorhergehenden Jahren bedeutend zurück. Bringt man von dem Abgang (3711) die Zahl der zum Militär Einberufenen (1755) in Abzug, dann ergibt sich, daß der Zugang noch um 795 höher ist als der Abgang.

Wie sich in den einzelnen Bundesstaaten beziehungsweise Landesteilen des Deutschen Reiches die Zahlstellen- und Mitgliederbewegung seit dem Vorjahre gestaltete, zeigt die nachstehende Tabelle, wo die Zahl der Zahlstellen und Mitglieder am Schlusse des vierten Quartals 1916 mit dem Stande der Dinge in der gleichen Zeit des Vorjahres verglichen wird:

Bundesstaaten und Landesteile	1915		1916		Zu- (+) oder Abgang (-)	
	Zahlst.	Mitgl.	Zahlst.	Mitgl.	Zahlst.	Mitgl.
Ostpreußen	14	406	15	447	+ 1	+ 41
Westpreußen	11	449	10	444	- 1	- 5
Brandenburg	69	2168	64	1900	- 5	- 268
Pommern	40	695	39	506	- 1	- 89
Posen	13	114	11	92	- 2	- 22
Schlesien	53	1138	50	1020	- 3	- 118
Provinz Sachsen	60	1364	60	1357	-	- 7
Schleswig-Holstein	44	669	40	590	- 4	- 79
Hannover	43	735	37	647	- 6	- 88
Westfalen	19	256	16	176	- 3	- 80
Hessen-Nassau	12	548	10	498	- 2	- 50
Rheinland	16	657	14	703	- 2	+ 46
Königreich Preußen	394	9099	366	8380	- 28	- 719
Königreich Bayern	47	1349	44	1243	- 3	- 106
Rheinpfalz	5	129	5	98	-	- 31
Königreich Sachsen	57	4175	55	3556	- 2	- 619
Württemberg	11	382	11	391	+ 1	+ 9
Baden	8	230	7	176	- 1	- 54
Hessen	6	174	6	182	+ 1	+ 8
Mecklenburg-Schwerin	48	647	49	583	+ 1	- 64
Sachsen-Weimar	10	194	10	155	-	- 39
Mecklenburg-Strelitz	9	129	8	100	- 1	- 29
Oldenburg	8	148	8	125	-	- 23
Wraunschweig	13	256	11	225	- 2	- 31
Sachsen-Meiningen	7	79	7	63	-	- 16
Sachsen-Altenburg	8	117	8	104	-	- 13
Sachsen-Coburg-Gotha	7	191	6	151	- 1	- 40
Anhalt	9	145	9	174	+ 1	+ 29
Schwarzburg-Rudolstadt	6	46	5	34	- 1	- 12
Schwarzb.-Sondershausen	2	17	2	16	-	- 1
Waldeck	1	1	1	1	-	-
Neuz. ältere Linie	1	14	1	6	-	- 8
Neuz. jüngere Linie	1	75	1	61	-	- 14
Schaumburg-Lippe	3	17	2	17	- 1	-
Lippe-Detmold	2	7	1	5	- 1	- 2
Lübeck	1	119	1	115	-	- 4
Bremen	1	329	1	286	-	- 43
Hamburg	4	781	4	757	-	- 24
Elb-Lothringen	4	77	3	65	- 1	- 12
Einzelsahler der Hauptkasse	-	25	-	25	-	-
Deutsches Reich insgesamt	673	18952	632	17099	- 41	- 1853

Nach Ortsgrößenklassen geordnet, bietet unser Verband im vierten Quartal 1916 gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres das nachstehende Bild:

Ortsgrößenklassen	1915		1916		Zu- (+) oder Abgang (-)	
	Zahlst.	Mitgl.	Zahlst.	Mitgl.	Zahlst.	Mitgl.
Über 100 000 Einwohner	41	9776	41	9090	-	- 686
Von 20 000 bis 100 000 E.	137	3761	132	3372	- 5	- 389
" 5 000 " 20 000 "	267	3334	249	2863	- 18	- 471
" 2 000 " 5 000 "	158	1490	146	1276	- 12	- 214
Unter 2 000 Einwohnern	70	566	64	473	- 6	- 93

Finanzgebaren.

Die Gesamteinnahme in den Verbandszahlstellen betrug seit 1912 im vierten Quartal:

1912	M. 737 418,98	1914	M. 400 267,70
1913	" 677 873,64	1915	" 257 951,33
1916	M. 238 099,95		

Die Gesamteinnahme setzt sich zusammen aus Eintrittsgebühren M. 1094, Zentralfondswochenbeiträgen M. 152 928,25, Lokalfondswochenbeiträgen M. 60 955,65 und sonstigen Einnahmen M. 23 122,05.

Die örtlichen Ausgaben betragen seit 1912 im vierten Quartal:

1912	M. 109 373,-	1914	M. 174 127,36
1913	" 157 347,46	1915	" 133 717,17
1916	M. 97 317,48		

An die Verbandshauptkasse wurden seit 1912 im vierten Quartal eingekandt:

Jahr	An laufenden Beiträgen		Für den Streifonds		Summa	
	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ
1912	440507	94	-	-	440507	94
1913	466568	30	-	-	466568	30
1914	268616	65	-	-	268616	65
1915	169730	80	-	-	169730	80
1916	152928	25	-	-	152928	25

Die Ausgaben der Verbandshauptkasse, ausschließlich der zurückgebliebenen Summen, betragen seit 1912 im vierten Quartal:

1912	M. 77 717,34	1914	M. 172 841,54
1913	" 124 228,39	1915	" 221 136,99
1916	M. 155 495,60		

Für Streif- und Gemahregelunterstützung sowie für Agitation verausgabte die Verbandshauptkasse seit 1912 im vierten Quartal:

Jahr	Streifuntkosten, Lohnbewegung, Verhandlungen		Gemahregelunterstützung		Für Agitation		Summa	
	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ
1912	2701	95	881	22	19410	77	22993	94
1913	30507	92	1547	17	2782	89	34837	98
1914	525	02	404	32	24139	44	25068	78
1915	274	78	400	-	16428	21	17102	99
1916	-	-	343	81	28941	31	29285	12

An Arbeitslosen- und Reizeunterstützung verausgabte die Verbandshauptkasse seit 1912 im vierten Quartal:

Jahr	Arbeitslosenunterstützung		Reizeunterstützung		Summa	
	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ
1912	30148	-	-	-	30148	-
1913	62166	25	-	-	62166	25
1914	37807	45	-	-	37807	45
1915	1809	85	-	-	1809	85
1916	599	65	-	-	599	65

Seit Bestehen der Arbeitslosenunterstützung in unserem Zentralverbande (1. Dezember 1905) wurden seitens unserer Verbandshauptkasse für diesen Unterstützungs-zweig M. 4 724 781,05 ausgegeben.

Der Vermögensausweis unseres Zentralverbandes stellt sich seit 1912 am Schlusse des vierten Quartals wie folgt:

Jahr	Bestände in den Zahlstellen		In den Zahlstellen verbliebene Haupt-taschengelder		Bestand in der Hauptkasse		Summa	
	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ	M.	ℳ
1912	821341	56	162939	96	3539925	48	4524207	-
1913	956263	67	234757	32	3887657	66	5078678	05
1914	890277	15	217244	39	4088714	20	5196235	74
1915	762768	31	52670	99	4143492	25	4958931	55
1916	778935	59	127323	62	4174277	76	5080536	97

Im Berichtsquartal wurden noch aus der Hauptkasse M. 95 909,05 für Unterstützung an die Familien der Kriegsteilnehmer gezahlt. Dieser Betrag macht jedoch nur einen Teil der im Dezember 1916 zur Auszahlung gelangten sechsten Familienunterstützung aus. Der andere Teil kommt erst im ersten Quartal 1917 zur Verrechnung. Insgesamt zahlte die Verbandshauptkasse an Familienunterstützung bis zum Schlusse des vierten Quartals 1916 M. 864 479,67. An Flüchtlingsunterstützung wurden bis jetzt M. 2371,45 ausgezahlt.

Aus den Lokalkassen wurden nach den in den Abrechnungen gemachten Angaben an Unterstützung der Kriegsteilnehmer sowie an Liebesgaben für im Felde stehende Kameraden im vierten Quartal 1916 in 184 Zahlstellen zusammen M. 30 952,46 ausgegeben. Seit Ausbruch des Krieges wendeten die Zahlstellen aus lokalen Mitteln hierfür insgesamt M. 221 897,85 auf. Für Unterstützung an Kriegsteilnehmer und deren Familien wurden somit aus der Verbandshauptkasse und den Lokalkassen bis zum Schlusse des Berichts-quartals zusammen M. 1 088 748,97 gezahlt.

Mitgliederfluktuation in den einzelnen Bundesstaaten beziehungsweise Landes teilen im vierten Quartal 1916.

Table with columns for Bundesstaaten, Mitgliederzugang (Eingetreten, Wieder eingetreten, Aus andern, etc.), and Mitgliederabgang (Ausgetreten, Gestorben, etc.). Rows list states like Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, etc.

Mitgliederfluktuation nach Ortsgrößenklassen im vierten Quartal 1916.

Table with 15 columns showing membership fluctuations by population size classes (e.g., über 100000 Einwohner, 20000 bis 100000 G., etc.).

Mitgliederfluktuation im vierten Quartal 1916 überhaupt im Vergleich mit demselben Quartal der Vorjahre.

Table with 15 columns comparing membership fluctuations in Q4 1916 with the same quarters of previous years (1912-1915).

Eine gelbe Debatte.

e. Das Einschmuggeln von Baumwolle unter falscher Flagge kommt auch im Parlament vor. Der national-liberale Stresemann hatte im Reichstage die ausgezeichnete Haltung der Arbeiter gelobt, dann aber sich beschwert, daß die freien Gewerkschaften die „wirtschaftsfriedlichen“ Arbeiter nicht als gleichberechtigt anerkennen wollten.

Zunächst führte Genosse Legien aus, er protestiere dagegen, daß Dr. Stresemann die „Wirtschaftsfriedlichen“ als Arbeiterorganisationen bezeichnet habe. Das seien sie nicht; sie seien vielmehr eine von den Unternehmern gegründete Organisation, und es sei bezeichnend, daß ein Vertreter der Unternehmerinteressen so warm für sie eintrete.

Erst durch Klage beim Gewerbegericht habe der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft klargemacht werden können, daß das nicht zulässig sei. Der Vorsitzende des Verbandes der Textilindustriellen habe ferner auf einer Generalversammlung gesagt, eigentlich hätten sie, die Unternehmer, Beiträge für die Gelben nicht zu leisten; aber es liege im Interesse der Unternehmer, daß diese Organisationen aufrechterhalten würden.

Diese kurze und treffende Abfertigung Stresemanns rief den Abgeordneten Dr. Arendt auf den Plan. Arendt ist Vertreter der Mansfelder Kreise, in denen die Bergarbeiter bis vor wenigen Jahren in die „königstreuen Anknappschäftsvereine“ gepreßt wurden, bis es dem Bergarbeiterverbande nach unsäglichen Mühen und vielen Fehlschlägen gelang, auch hier feste Wurzeln zu schlagen.

Gelben sind von selbst in diesen Schmutz gegangen, oder sie sind von den Unternehmern hineingezogen worden. Dr. Arendt wollte seine Behauptung begründen, indem er darauf hinwies, Legien habe erklärt, die Gelben seien gekaufte Leute. Namens der halben Million Arbeiter, die hinter der wirtschaftsfriedlichen Bewegung stehen, erhebe er schärfsten Protest gegen diese Beschimpfung.

Nach ihm suchte Dr. Stresemann sich zu verteidigen. Er wies zurück, daß Legien behauptet habe, seine Stellung als Syndikus eines Unternehmerverbandes mache ihn abhängig von den Unternehmerinteressen. Wenn er für die in den sogenannten gelben Vereinen organisierten Arbeiter die Gleichberechtigung verlange, so geschehe das im Namen der Demokratie, deren Vertreter Herr Legien sein wolle.

Auch der konservative Graf Westarp fand es „empörend“, daß den 500 000 wirtschaftsfriedlichen Arbeitern Käuflichkeit vorgeworfen worden sei. Sie hätten ein volles Anrecht, in den Ausschüssen vertreten zu sein, in denen Arbeiterinteressen verhandelt würden.

Legien gab seiner Ueberraschung Ausdruck, daß die Konservativen und Nationalliberalen so plötzlich die Ar-

beiterinteressen vertreten wollen. Jedenfalls seien die Gelben, die unter dem Druck der Unternehmer zustande gekommen sind, kein großer Teil der Arbeiterschaft. Die „Wirtschaftsfriedlichen“ im Wahlkreise des Dr. Arendt seien dieselben, die die Versammlungen der Gewerkschaften mit Mitteln zu zwingen suchen. Nicht die Gewerkschaften, sondern die Unternehmer beeinträchtigen die Freiheit der Organisation, und nicht die von den Unternehmern vergewaltigten Arbeiter, sondern die Unternehmer habe er angegriffen.

Auch der Zentrumsabgeordnete Schiffer-Borfen rückte von den Gelben ab und erklärte, die selbständigen Arbeiterorganisationen möchten mit den Gelben nichts zu tun haben.

Damit schloß die Debatte. Sie wird nicht die letzte ihrer Art gewesen sein. Es ist erforderlich, daß auch die Christlichen und die katholischen Fachvereine jede Gemeinschaft mit den Gelben ablehnen.

Verbandsnachrichten.

Unsere Lohnbewegungen.

Die Arbeitgeber in Dömitz, die es bisher ablehnten, überhaupt einer Organisation beizutreten und von einem Vertragsverhältnis nichts wissen wollten, waren durch die auszuführenden Heeresarbeiten gezwungen in ein Vertragsverhältnis gekommen. Sie versuchen nun auf jede Art und Weise, sich von den vertraglichen Bestimmungen zu entbinden und machen den Arbeitern Schwierigkeiten, um das im Vertrage Gewährleistete zu erhalten. Zuerst sollten nur die ihnen zugewiesenen Zimmerer unter den Vertrag fallen; die Reklamierten wollten sie ausschließen. Als dieses nicht glückte, sollten diejenigen Arbeiter, welche sich selber die Arbeit gesucht hatten, nicht unter den Vertrag fallen usw. Als Ende Januar die große Kälte einsetzte, hatten zwei Kameraden mit dem Polier des Zimmermeisters Engelmann, weil letzterer nicht antwortend war, vereinbart, sie wollten auf 8 bis 14 Tage nach Hause fahren. Da nun nur alle 14 Tage Lösung ist, so nahmen sie an diesem Sonnabend nur Vorschub; ein Lohnrest blieb bestehen. Der eine von den Kameraden kam etwas früher wieder und der andere nach 14 Tagen. Am Montag morgen meldete er sich bei dem Polier; dieser erklärte ihm aber, er sollte nicht wieder eingestellt werden; sein Geld und Papiere wären nach seiner Heimat gesandt. Engelmann selber war nicht antwortend, sondern der Kamerad traf ihn erst am Dienstag nachmittag. Am Abend sollte dann die Aushändigung der Papiere stattfinden; er hatte diese also nicht abgeholt. Hierbei kam es nun zu Meinungsverschiedenheiten, und Engelmann wies unsern Kameraden die Tür; es war kurz davor, daß er ihn hinauswarf. Erst am Mittwoch nachmittag erhielt er die Papiere und sein Geld zugesandt. Da der betreffende Kamerad durch die Schuld des Arbeitgebers, weil er keinen Abscheinschein hatte, nicht in Arbeit kommen konnte, verlangten wir von dem Arbeitgeber den Lohn für drei Tage. Engelmann lehnte ab; die Tarifinstanz mußte hierüber entscheiden. Engelmann versuchte nun, in dieser Sitzung sich als das unschuldige Lämmlein hinzustellen und wollte alle Schuld auf den „aufgereizten Arbeiter“ abwälzen und meinte, er hätte dem Betreffenden gesagt, er sollte am Mittwoch morgen sich seine Papiere holen. Es wurde ihm jedoch bedeutet, daß er der schuldige Teil sei; wenn er den Arbeiter nicht wieder einstellen wollte, dann hätte er ihm entweder das Geld und seine Papiere in seine Heimat senden müssen oder aber zu seiner Verfügung stellen müssen; strittig sei im Höchstfall der dritte Tag. Es wurde dann eine Verständigung getroffen, daß Engelmann für zwei Tage den vollen Lohn zahlt und dem betreffenden Kameraden das Reisegeld erlegt. Wir wollen hoffen, daß dies für die Arbeitgeber in Dömitz eine Lehre ist und sie in der Zukunft dem Vertrage mehr Rechnung tragen.

Forderung einer Teuerungszulage in Zittau. Die Zimmerer der Baustelle Ludwig Entel in Zittau reichten ihrem Unternehmer, dem Zimmermeister Roth aus Neugersdorf, unterm 14. Februar eine Forderung auf Teuerungszulage ein. Sie erhielten darauf unterm 20. Februar zur Antwort, daß sie ihr Ansuchen an den Arbeitgeberverband Zittau richten müßten. Dem sind sie nachgekommen, doch hat der Bescheid, den sie von dort erhielten, ebenfalls nicht befriedigt. Darin wird gesagt, daß ein örtliches Verhandeln zurzeit nicht angängig sei, da die Arbeiterzentralverbände durch Vermittlung des Reichsamts des Innern um zentrale Verhandlungen nachgehört hätten. Inzwischen hat auch Zimmermeister Roth noch einmal geantwortet, „daß über diese Angelegenheit nur zentral verhandelt werden darf und die hierfür nötigen Schritte bereits eingeleitet sind“.

Um Teuerungszulagen in Dresden. Den bei der Firma Johann Oborico am Neubau der Zea beschäftigten Maurern, Zimmerern und Arbeitern wurde auf ihre Eingabe um Gewährung einer Teuerungszulage die schriftliche Antwort, daß dem Antrage leider nicht entsprochen werden könne, weil die Firma als Mitglied des Arbeitgeberverbandes Zugeständnisse nicht machen dürfe. Die Antragsteller werden ermutigt, sich an ihre Organisation zu wenden, damit diese mit dem Arbeitgeberverband verhandle. Daß die „Lebensmittelpreise eine kolossale Höhe erreicht haben“, wird von der Firma anerkannt. — Die Firma Louis Geyer Nachfolger verweigert die bei ihr beschäftigten Zimmerer mit ihren Wünschen auf eine Teuerungszulage ebenfalls an die Organisation, da „der bestehende Tarifvertrag nicht mit den Arbeitnehmern und den einzelnen Arbeitgebern abgeschlossen worden ist, so daß solche Vereinbarungen nur zwischen den beiden Organisationen getroffen werden können“. — Die Firma Dyckerhoff & Widmann, die Arbeiter in Radeberg beschäftigt, lehnte die Gewährung einer Teuerungszulage ab. In dem Antwortschreiben heißt es: „Wir sind Mitglied des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe Dresden und Radeberg und haben als solche die

Pflicht, uns an die bestehenden Tarifverträge zu halten. Ein besonderes Lohnabkommen mit unserer Arbeiterschaft können und dürfen wir nicht treffen.“ — Die ebenfalls in Radeberg beschäftigte Firma Wagh & Freitag ließ den Antragstellern mitteilen, „daß organisierte Arbeitgeber kein Recht haben, über Lohnfragen mit den Arbeitern direkt zu verhandeln, wie umgekehrt diese als organisierte Arbeitnehmer kein Recht dazu haben.“ Diese Auffassung ist natürlich eine irrige. Im übrigen verweist die Firma die Arbeiter gleichfalls an den „Instanzenweg beziehungsweise an den Arbeitgeberverband“.

Vereinbarungen über Teuerungszulagen in Eberswalde. Hier fanden am 28. Februar Verhandlungen über Teuerungszulagen statt, die ein befriedigendes Ergebnis zeigten. Vereinbart wurde eine Zulage von 10 % pro Stunde, die rückwirkend vom 24. Februar gezahlt wird. Am 1. April tritt dann nochmals eine Zulage von 5 % ein. Damit erhöht sich der Stundenlohn für Eberswalde auf M 1; er betrug nach dem bis 31. März 1916 gültigen Tarifvertrag 65 ¢. Insgesamt stellt sich somit die Teuerungszulage auf 35 ¢, und zwar wurden 10 ¢ gezahlt auf Grund der Vereinbarung vom 4. Mai vorigen Jahres, 10 ¢ legten die Arbeitgeber zu am 4. November 1916 und 15 ¢ wurden jetzt erzielt.

Forderungen in Hundsfeld. Unsere Kameraden in Hundsfeld halten eine Teuerungszulage für höchst notwendig. Ein entsprechender Antrag an ihre Arbeitgeber hatte indes keinerlei Erfolg; sie wurden auf die angeblich bereits schwebenden zentralen Verhandlungen verwiesen und ihnen empfohlen, ihre Forderungen dem Zentralvorstande des Verbandes mitzuteilen, damit dieser sie veretre.

Forderungen auf eine Teuerungszulage in Trebnitz beantwortete Maurer- und Zimmermeister Janke dahin, daß, nachdem im vergangenen Jahre über das ganze Reich die Teuerungszulage festgelegt worden sei, jetzt eine Zulage nicht gezahlt werden könne.

Forderungen in Danzig. Erhöhung des Stundenlohnes auf M 1,20 erachten unsere Kameraden in Danzig für dringend am Platze. Sie haben davon dem Arbeitgeberverband Mitteilung gemacht und darauf verwiesen, daß schon jetzt Löhne in der geforderten Höhe gezahlt werden, unter andern auch in den Betrieben der Heeresverwaltung, wo das allerdings erreicht wird durch die Familienhilfe, die Kriegsteuerungszulage und die Kinderunterstützung. Aber auch sonst werden, nicht nur vereinzelt, Löhne bis zu M 1,20 gezahlt, so daß die Forderung als durchaus billig anzusehen ist.

Forderungen in Kiel. Die Vorstände der baugewerblichen Organisationen Kiels, Bauarbeiter und Zimmerer, haben durch Schreiben vom 2. März den Arbeitgeberverband Kiel um Einberufung einer gemeinschaftlichen Sitzung gebeten, um über eine angemessene Aufbesserung der Löhne eine Aussprache herbeizuführen. In dem Schreiben wird auch angeführt, daß zurzeit in der Metallindustrie Kiels, selbst an ungelernete Arbeiter, höhere Löhne gezahlt werden, als im Baugewerbe.

Forderungen auf Teuerungszulagen im Gau Pomern. Den bereits in voriger Nummer des „Zimmerer“ namhaft gemachten Zahlstellen, die sich wegen einer Teuerungszulage an ihre Arbeitgeber wandten, haben sich noch Barth, Kolberg, Nichtenberg und Stralsund zugesellt. Unsere dortigen Kameraden sind der Ansicht, daß sich die Arbeitgeber ihren Forderungen gar nicht verschließen können, der jetzige Lohn sei in der Tat unzureichend.

Berichte aus den Zahlstellen.

Berlin und Umgegend. Am 15. Februar tagte im Gewerkschaftshause eine Zahlstellenversammlung mit der Tagesordnung: Abrechnung vom 4. Quartal 1916; Bericht und Ergänzungswahl des Vorstandes; Bericht der Schiedskommission. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt die Versammlung das Andenken von elf im Felde beziehungsweise in den Lagarett und fünf an den Folgen einer Erkrankung am Orte verstorbenen Mitglieder. Die Abrechnung vom 4. Quartal stellt sich in Einnahme und Ausgabe der Hauptkasse auf M 17 754,95. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von M 6096,40 und eine Ausgabe von M 5845,64, mithin eine Mehreinnahme von M 250,76. Sodann ergänzte Kamerad Witt den Geschäftsbericht des Vorstandes, der, wie in früheren Jahren, wieder in Broschürenform erschienen ist. Entsprechend dem Bericht war die geschäftliche Konjunktur im Jahre 1916 recht günstig. Zwar ruhte die allgemeine Bautätigkeit fast vollständig; dafür wurden aber umfangreiche Arbeiten für die Heeresverwaltung, Erweiterungsbauten mehrerer Fabriken sowie einige größere Nebenbauten ausgeführt, wobei den Berliner Zimmerern, besonders in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres, sehr reichliche Beschäftigungsgelgenheit geboten war. Wenngleich also die Berliner Zimmerer nicht über schlechte Erwerbsverhältnisse zu klagen hatten, so wurden sie aber um so empfindlicher durch die Ernährungschwierigkeiten getroffen. Deshalb galt es, eine allgemeine Lohnerhöhung für die Berufsangehörigen zu erstreben. Zu diesem Zweck wurden Ende November 1916 Verhandlungen mit den Arbeitgebern eingeleitet, die nach einer Dauer von vier Monaten zum Abschluß einer neuen Tarifvereinbarung führten, die eine Lohnerhöhung von 14 % pro Stunde brachte. Davon trafen 11 % am 15. April und 3 % am 5. August 1916 in Kraft. Allein die tarifliche Lohnerhöhung bot schon bald nach ihrer Vereinbarung keinen genügenden Ausgleich für die immer krasser auftretende Teuerung. Die Kameraden sahen sich deshalb genötigt, den Arbeitgebern persönliche Wünsche auf Lohnerhöhungen zu unterbreiten, die leider nicht immer die entsprechende Berücksichtigung durch die Organisation der Arbeitgeber, dem Verband der Baugeschäfte, fanden. Es kam deshalb öfter zu Differenzen wegen der Lohnfrage. Am solche zu vermeiden, berief der Verband der Baugeschäfte Ende September 1916 die örtlichen Vertreter des Zimmerer- und Bauarbeiterverbandes zu einer Besprechung, die jedoch resultatlos verlief. — Vor einiger Zeit ist die Lohnfrage

wieder aufgebrochen worden durch eine Eingabe des Verbandes der Baugeschäfte an das Kriegsamt. Infolge dieser Eingabe kamen auf Veranlassung des Kriegsamts die Vertreter der Parteien in zwei Sitzungen zusammen, die am 12. und 30. Januar 1917 stattfanden. Auch diese Verhandlungen führten zu keinem Ergebnis. Die Arbeitgeber erklärten sich zwar bereit, über die Lohnfrage zu verhandeln, jedoch erst dann, wenn ihnen die Arbeiterorganisationen Garantien dafür böten, daß die vertraglich vereinbarten Löhne nicht überschritten werden. Ein derartiges Anstimmeln lehnten die Arbeitervertreter mit der Begründung ab, sie könnten doch keine Garantie übernehmen für einen Lohnsatz, dessen Höhe noch gar nicht bekannt sei. Erst müßte über die Lohnhöhe verhandelt werden, ehe überhaupt von der Garantiefrage gesprochen werden könne. Auch der Vorschlag der Arbeitervertreter, daß der Lohn nach dem jeweiligen Stande der Lebensmittelpreise bestimmt werden und demzufolge der neue Vertrag ein elastischer sein müßte, fand nicht die Billigung der Arbeitgeber. Folglich — so bemerkte Kamerad Witt — bleibt es bei den bisherigen sehr verschiedenen Lohnverhältnissen. Die Stellungnahme der Arbeitgeber eröfne sehr zweifelhafte Perspektiven und müsse für die Kameraden ein doppelter Ansporn sein, die Reihen zu stärken und mit allem Nachdruck ihre Interessen zu verfolgen. (Allgemeine Zustimmung.) Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Berichtsjahres 1310. Im Jahresschluß war sie auf 1183 zurückgegangen. Der Mitgliederverlust seit Beginn des Krieges beträgt 1137. Zum Heeresdienst waren eingezogen 1640. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes hat die Zahlstelle während des Krieges eine tatsächliche Zunahme von 503 Mitgliedern zu verzeichnen. — Die Kassenverhältnisse können im allgemeinen als sehr günstig bezeichnet werden. Das Vermögen der Zahlstelle betrug bei Beginn des Krieges M 25 162,56 und ist dann von Jahr zu Jahr gestiegen bis auf M 49 067,59 am Schlusse des Jahres 1916. Die günstige Entwicklung der Kassenverhältnisse ist eine Folge der guten Konjunktur, wodurch die Arbeitslosigkeit so gut wie ganz verschwunden ist. Das Organisationsleben ist durch den herrschenden Kriegszustand natürlich sehr beeinträchtigt. Dennoch fanden im Berichtsjahre 174 Versammlungen und 3 Flugblattverbreitungen statt. Die Arbeitsvermittlung gestaltete sich sehr rege. Im ganzen wurden durch den Arbeitsnachweis der Zahlstelle 2174 offene Stellen vermittelt. An Unterstützung auf Grund der Organisationsbeschlüsse brauchten im Jahre 1916 nur M 2854,61 auszugeben zu werden. Dagegen wurden die Familien der Kriegsteilnehmer mit M 52 314 unterstützt, wovon M 45 059 auf Rechnung der Zentralkasse und M 7255 auf Rechnung der Lokalkasse gehen. — Eine Debatte folgte der Berichterstattung nicht. Die Versammlung trat sodann in die Beratung über die Ergänzungswahl des Vorstandes ein. Der von einem Mitgliede in der Versammlung gestellte Antrag, eine Neuwahl des Gesamtvorstandes vorzunehmen, wurde gegen drei Stimmen abgelehnt. Hieran anschließend erfolgte die Wahl des Kameraden Ernst Arndt zum Kontrollleur. Der Bericht der Schiedskommission wurde bis zur nächsten Zahlstellenversammlung zurückgestellt.

Cassel. (Jahresbericht.) Noch immer wütet der Krieg, noch immer liegen zwei Drittel unserer Mitglieder im Schützengraben, sehrschichtig des Tages harrend, wenn der Frieden wird eingeleitet sein, und sie zu den Ihren zurückkehren können. Wie in den vorausgegangenen Jahren während des Krieges, hat es auch in diesem Jahre an Arbeitsgelegenheit nicht gefehelt. Durch die zahlreichen Einberufungen fehlte es das ganze Jahr hindurch an Zimmerern. Frühzeitig setzte auch die Teuerungszulagenbewegung ein. Der Erfolg war, daß hier um einige Wochen früher die 3 % pro Stunde gezahlt wurden. Leider muß gesagt werden, daß auch die nachher am 1. September in Kraft getretene Lohnerhöhung von 2 % pro Stunde immer noch in keinem Verhältnis zu den verteuerten Lebensmittelpreisen stehen. Im Hinblick auf diese Tatsache haben sich einzelne verständige Unternehmer gefunden, und eine weitere Zulage zu den 10 % gezahlt. Es wäre nicht mehr wie recht und billig, wenn dieses allgemein geschähe. Vielfach ist in den Versammlungen bereits angeregt, ob nicht eine weitere Kriegsbeziehungsweise Teuerungszulage gerechtfertigt sei. In der Tat ein nur zu berechtigtes Verlangen. Versammlungen wurden im vergangenen Jahre 16 abgehalten, darunter 2 öffentliche. Sitzungen fanden 10 statt. Auch während der Kriegszeit wird über den Versammlungsbefuch eine Anwesenheitsliste geführt, und gar manchem der noch hier Verbliebenen wird wegen schlechten Versammlungsbefuchs ein Vorwurf von seiten unserer heimkehrenden Krieger treffen. 90 Mitgliedeaufnahmen waren zu verzeichnen. Bis Schluß des Jahres waren 241 Mitglieder zum Heeresdienst einberufen. Leider sind hiervon 21 gefallen. Die Einnahmen für die Zentralkasse betragen M 3762,15, die Ausgaben M 1455. Die Einnahmen der Lokalkasse betragen M 3576,56, die Ausgaben M 1624,03. Es ist ein Kassenbestand von M 1952,53 vorhanden. An allen Vertrauensmännerversammlungen mit einer Ausnahme nahm der Gauleiter, Kamerad Ehlers-Frankfurt, teil. Ueberhaupt kann gesagt werden, daß der Gauleiter sich um unsere Zahlstelle sehr bemüht hat. — Zum Schluß soll eine Beobachtung, welche einige Mitglieder gemacht haben wollen, zum Ausdruck gebracht werden. Sie wollen von den auf Urlaub verweilenden Kameraden wenig Interesse an Verbandsleben wahrgekommen haben. Verschwindend wenige hätten sich einmal nach diesen oder jenen Verbandsangelegenheiten erkundigt. Es sei dies kein gutes Zeichen. Wir sind einer andern Meinung! Wir glauben bestimmt annehmen zu müssen, daß diese beurlaubten Kameraden in den wenigen Stunden, die sie gelegentlich mit Verbandskameraden verbringen konnten, geradezu bestürmt wurden, die Kriegserlebnisse zum Besten zu geben. Und es ist auch nur zu erklärlich, daß bei der langen Dauer des Krieges diesen wirklich aktiv am Kriege teilnehmenden manche Fragen gestellt wurden, auf die man von ihnen die richtige Antwort glaube erhalten zu können. Wir geben uns der bestimmten Hoffnung hin, und wir haben auch bereits einige Beweise dafür, daß, wenn unsere Kameraden erst wieder bei uns sein können — hoffentlich geschieht es recht bald —, sie ihre Organisation auch bald aufsuchen werden. An uns muß es liegen, die Verhältnisse so zu halten und zu stärken, daß unsere zurückkehrenden Kameraden ihre Freude daran haben können. Und darum, Ihr Daheimgebliebenen, tue ein jeder seine Schuldigkeit!

Chemnitz und Umgegend. Am 26. Februar fand unsere Mitgliederversammlung statt. Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 3/4 Uhr und gedachte in üblicher Weise des Kameraden Döller, der auf dem Schlachtfelde gefallen ist, und machte darauf aufmerksam, daß unser Geschäftsführer auch eingezogen ist und die Geschäftsführung Kamerad Friedel besorgt. Kamerad Friedel sprach über unsere Lebenslage und führte aus, daß das Jahr 1916 uns reichlich mit Arbeit versehen hat, aber unsere Löhne mit den teuren Lebensmitteln nicht gleichen Schritt hielten; denn es ist fast unglücklich, wie die Preise unseres notwendigsten Lebensunterhalts gestiegen sind. Redner weist an der Statistik nach, daß der Preis bei manchen Produkten bereits über 100 pSt. gestiegen ist und unser Lohn sich nicht im geringsten mit den Preisen messen kann. Es entspann sich eine längere Debatte, in der sich die Anwesenden ausdrückten. Darauf wurde der Antrag gestellt, daß an die Unternehmer herangegangen werden muß und eine Lohnaufbesserung von 50 pSt. gefordert werden soll. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Unter „Gewerkschaftliches“ wurde lebhaft über die Hilfsdienstpflicht debattiert, die hier am Orte schon manchem nicht recht entspricht. Hierauf erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Hamburg und Umgegend. Zahlstellenversammlung am 28. Februar. Auf der Tagesordnung stand: Bericht-erstattung über das Ergebnis der Verhandlungen unserer Lohnforderungen für Krümmel und Düneberg; die Stellungnahme des Baugewerbeverbandes zu Hamburg sowie des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe Schleswig-Holstein, Ortsgruppe Stellingen, Langensfelde, Lohstedt, Eidelstedt und Niendorf zu unseren eingereichten Forderungen; die erforderlichen Maßnahmen der Bezirke zur Neuwahl des Zahlstellenvorstandes gemäß § 1 der Geschäftsordnung der Zahlstellenversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der seit der letzten Zahlstellenversammlung im Felde Gefallenen und der hier verstorbenen Kameraden in der üblichen Weise geehrt. Hier verstorben ist Wilhelm Leschowski, Bezirk 9. Kamerad Ede berichtete über die Verhandlungen unserer Lohnforderungen für Krümmel und Düneberg am 20. Februar. Anwesend waren zwölf Mann, sechs Arbeitgeber und sechs Arbeitnehmer sowie der Sekretär des Deutschen Arbeitgeberbundes, Herr Rüter aus Kiel. Von uns waren anwesend: Kameraden Ede, Schumann und Köpcke. Die Hauptfrage war die Feuerungszulage. Nach längerer Aussprache wurde eine engere Kommission gewählt, die sich dahin einigte, vom 22. Februar ab eine Feuerungszulage von 11 % pro Stunde zu gewähren. Die übrigen Forderungen und Wünsche der Kameraden werden der Direktion eingereicht und von der Kommission mit Nachdruck vertreten werden. Auch sollen die neuen Vereinbarungen schriftlich niedergelegt werden. Wenn wir auch nicht das erreicht haben, was nach Lage der Lebensmittelpreise notwendig war, so hätten wir die 11 % Zulage diesmal doch gleich zu erwarten. Nach längerer Debatte kam die Versammlung zu dem Schluß, daß unter den gegebenen Verhältnissen zurzeit nicht mehr erreicht werden konnte und erklärt sich mit den Ausführungen von Ede einverstanden. Dann teilte Lehmann mit, daß die Forderung dem Baugewerbeverband am 2. Februar übermittelt worden sei. Bis zum 7. Februar sei aber noch keine Antwort erfolgt. Am 10. Februar teilte der Baugewerbeverband mit, daß er dem Zentralverband des Arbeitgeberbundes hiervon Mitteilung gemacht habe und die Verhandlungen demnächst stattfinden würden. Nach längerer Debatte ersuchte Kamerad Lehmann um Annahme folgender Resolution: „Die heute am 28. Februar 1917 im Gewerkschaftshaus Hamburg tagende Zahlstellenversammlung der Zimmerer von Hamburg und Umgegend nimmt Kenntnis von dem Antwortschreiben der örtlichen Arbeitgeberorganisation für das Baugewerbe auf die von uns eingereichte Forderung auf Erhöhung des Lohnes in Anbetracht der zurzeit außergewöhnlichen Feuerungsverhältnisse. Da aus den Antwortschreiben der örtlichen Arbeitgeberverbände für das Baugewerbe hervorgeht, daß sie nicht selbst kompetent sind, über unsere eingereichte Forderung zu verhandeln, sondern nur der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe, Sitz Berlin, beauftragt die Versammlung den Zahlstellenvorstand, gemeinsam mit dem Zentralvorstand unseres Verbandes dahingehend zu wirken, daß umgehend, falls dies noch nicht geschehen ist, zentrale Verhandlungen eingeleitet und durchgeführt werden, damit baldigt unsere Forderung von 30 % pro Arbeitsstunde, die den jetzigen Feuerungsverhältnissen angepaßt ist, verwirklicht wird.“ In der Diskussion traten die Kameraden Adrian und Köpcke für schnelles Handeln betreffs unserer Forderungen ein. Schumann ersuchte, die Forderung von 30 % pro Stunde festzuhalten, da die Preis-erhöhung nach dem Kriege noch nicht nachlassen würde. Rüst schloß sich den Ausführungen von Adrian an und will bei Nichtbewilligung unserer Forderung die Arbeit einstellen. Die Versammlung stimmte der Resolution zu. Auch führte noch an, daß in Krümmel schon Zimmerer Feierabend bekommen hätten, weil sie nicht genug geschafft haben sollten. Lehmann führte noch den Fall von der Firma Hagen an, wo die Kameraden eine Festkarte erhalten sollten; da sie aber keine erhielten, stellen sie die Arbeit ein. Auf Ersuchen von Lehmann haben die Kameraden bis auf weiteres die Arbeit wieder aufgenommen. Lehmann hat sich wegen der Angelegenheit an das Kriegsernährungsamt gewandt. Zur Neuwahl des Zahlstellenvorstandes sollen in den Bezirken die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden. Ein Antrag, die nächste Zahlstellenversammlung am Sonntag stattfinden zu lassen, fand allgemeine Zustimmung der Versammlung. Hierauf Schluß um 10 1/2 Uhr. Von 53 Funktionären waren 31 anwesend. Entschuldigt fehlten Sebert, Hars, Gäh, Behnen und Michaelis. Unentschuldig Hartmann, Augner, Clafon, Elana, Burmeister, Wessell, Deising, Schwarz, Blankenberg, Stoph, Windberg, Seifert, Haffelbusch, Repler, Stengel, Wittenburg und Schäfer.

Hannau i. Schl. Am 16. Februar fand im Gasthaus „Zum goldenen Löwen“ unsere Mitgliederversammlung statt, die gut besucht war. Etliche Kameraden müssen allerdings immer durch ihre Abwesenheit glänzen. Kamerad Köhler besprach im ersten Punkt der Tagesordnung das

Hilfsdienstgesetz und seine Bedeutung für die Arbeiter. Er machte die Anwesenden mit dem Inhalt des Gesetzes bekannt und klärte sie über ihr Verhalten unter dem Gesetz auf. Hierauf wurde die Abrechnung vom vierten Quartal erstattet und genehmigt. Unter „Verbandsangelegenheiten“ wurden die hiesigen Lohnverhältnisse erörtert. Von allen Rednern wurde betont, daß eine Erhöhung der Löhne dringend notwendig sei, da man bei der herrschenden Feuerung mit dem jetzigen Lohnneinkommen einfach nicht auskommen könne. In einer kurzen Schlußansprache forderte Kamerad Köhler die Anwesenden auf, treu zum Verband zu stehen und die noch fernstehenden Kameraden der Organisation zuzuführen.

Kriegs. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung fand am 21. Februar statt. Auf der Tagesordnung stand: Die neu zu beratende Feuerungszulage; das Hilfsdienstgesetz; Kartellbericht. In eingehendster Weise wurde zunächst die ganze Lebenshaltung sowie die seit Anfang des Jahres enorm im Preise gestiegenen Lebensmittel besprochen. Aber nicht allein die Lebensmittel, sondern auch alle andern Produkte seien derart in die Höhe gegangen, daß es für einen Zimmerer unmöglich sei, sich solche zu beschaffen. In Anbetracht dessen soll beim Vorstand des Arbeitgeberbundes um eine weitere Feuerungszulage, die den Verhältnissen entspricht, nachgesucht werden. Die Versammlung beschloß, der Gauleiter solle die nötigen Schritte hierzu unternehmen. Ueber das neue Hilfsdienstgesetz hielt Kamerad Schmidt-Breslau einen Vortrag. Er wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß auch die Gewerkschaften ein gut Teil Arbeit bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes mit geleistet hätten. In Breslau auf der Konferenz habe er den Kamerad Jatsch in Vorschlag gebracht, der nunmehr vom Kriegsamt vor einiger Zeit die Befähigung erhalten hat. Also auch wir sind in dem Ausbruch vertreten. Einige gestellte Anfragen bezüglich des Abfahrtscheines wurden vom Gauleiter beantwortet. Den Kartellbericht gab Kamerad Jatsch; aus demselben war zu entnehmen, daß der Krieg seine üblen Folgen auch auf das Gewerkschaftshaus ausgeübt hat, die zum Teil durch die Belegung mit Militär gemildert wurden. Einem Antrage, der Frau des eingezogenen Dehonoms die Küchenpacht während der Dauer des Krieges zu erlassen, konnte nicht entsprochen werden. Genosse Teucher gab Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. Infolge der fortwährenden Eingelungen und des damit verbundenen Wechsels von Vorstandsmitgliedern war ihm in verfloffenen Jahre ebenfalls ein reichlich Teil Arbeit zugewiesen. Zur Binderung der allgemeinen Not sowie auch aus andern Gründen wurden mehrere Eingaben an den Magistrat gerichtet. Der Bericht der Kartellkasse, die in Einnahme und Ausgabe bei einem Kassenbestand von M 1381 mit M 1030,66 balanciert, wurde vom Genossen Wirts bekanntgegeben. Er wies darauf hin, daß das Bezirkssekretariat im letzten Jahre größere Zuwendungen bedurft, da von den angegliederten Kartellen wenig an Beiträgen eingegangen ist. Da die Kartellkasse bei ihrem jetzigen Stande nicht in der Lage ist, größere Mittel für das Sekretariat, so wie notwendig, zu leisten, wurde beschloffen, den Kartellbeitrag um 10 % zu erhöhen. Im weiteren wurde darauf hingewiesen, daß wir turnusgemäß schon hätten eine Vorstandswahl abhalten müssen. Von einer Neuwahl wurde indes Abstand genommen und die bisherigen Kameraden Jatsch und Liebig mit der Weiterführung der Verbandsgeschäfte betraut. Die Abstimmung war demgemäß. Eine Anfrage, inwiefern die Kameraden mit der Zahlung der Beiträge im Rückstande sind, wurde dahin beantwortet, daß dies zwei Kameraden betreffe. Zum Schluß wurde noch bekanntgegeben, daß am 10. März der erste, und von da ab alle 14 Tage unsere Zahlabende stattfinden, die ebenfalls einen so guten Besuch aufweisen möchten wie unsere heutige Versammlung. Hierauf Schluß.

Nossen. Am 7. Februar tagte unsere Hauptversammlung. Der Besuch war leider gut, es fehlten jene Kameraden, die sich überhaupt wenig für die Sache interessieren. Kamerad Köhler-Dresden erläuterte in ausführlicher Weise das Hilfsdienstgesetz und seine Einwirkung auf die Lage der deutschen Arbeiter und wies darauf hin, daß es sich um Sein oder Nichtsein handle. Je geschlossener alle Kräfte sich vereinigen, desto früher können wir auf Frieden hoffen. Die Versammlung stimmte dem zu. Dann folgte der Kassenbericht. Die Einnahme an Eintrittsgeld und Beiträgen für die Hauptkasse betrug im Jahre 1916 M 816,60. Als Zuschuß zur Unterstützung der Kriegerfamilien und zur Arbeitslosenunterstützung aus der Hauptkasse wurden M 150 gesandt. Außerdem gingen für Krankenmarken und Bücherfütterale M 750 ein; zusammen also M 1004,10. An die Hauptkasse sind gesandt M 453,10, an Arbeitslosenunterstützung M 72,10 ausgegeben, an Reiseunterstützung 90 % und an Unterstützung der Kriegerfamilien M 478, zusammen also M 1004,10. Die Lokalkasse hatte vom Jahre 1916 einen Kassenbestand von M 1669,27, hinzu kamen für Beiträge M 374,50, für Kolportagemarken und Lohnbücher M 1,80, Zinsen M 65,16. Die örtliche Ausgabe betrug in der gleichen Zeit M 632,56, der Kassenbestand am Jahres-schluß M 1478,17. Die Familienunterstützung von M 182 und die Sterbeunterstützung gefallener Kameraden von M 75 bewirkten die Mehrausgaben. Der Mitgliederbestand ist von 49 am Schluß des Jahres 1915 auf 34 am Schluß des Jahres 1916 zurückgegangen. Zu Ehren der zehn im Kriege gefallenen und in der Sterbetafel benannten Kameraden erhoben sich die Versammelten von ihren Plätzen. Auch sind noch drei Kameraden, Paul Fichtner, bewährter Zahlstellenvorsitzender, Hugo Kammermüller und Otto Ludwig, schon seit langer Zeit vermisst, so daß kaum darauf zu hoffen ist, daß wir sie wiedersehen.

Wiesbaden. Am 25. Februar tagte unsere Jahresversammlung. Sie war schon einmal auf den 4. Februar angesetzt, mußte aber wegen allzu schwacher Beteiligung vertagt werden. Aber auch diesmal zeigte sich kein wesentlich anderes Bild. Die Schuld daran ist wohl darin zu suchen, daß die große Mehrzahl der Kameraden außerhalb unseres Lohngebietes arbeitet, und zwar auch Sonntags. Auf der Tagesordnung stand: Bericht des Vorstandes und Kassenbericht; Neuwahl des Vorstandes; Verbandsangelegenheiten. Knipp, der die Funktion des Vorsitzenden und Kassierers im Jahre 1916 innehatte, gab bekannt, daß die Geschäfte der Zahlstelle erledigt wurden in 7 Zahl-

stellenversammlungen, 16 Sitzungen und 2 Platzbesprechungen auf dem Platz Carlens. Außerdem fanden noch 2 Gaukonferenzen in Frankfurt a. M. statt; zur ersten im März delegierte die Zahlstelle drei Kameraden, zur zweiten im Mai zwei Kameraden. Die Korrespondenz betrug an Ausgängen von Briefen 68, an Eingängen 35. 106 Sendungen von unserm Fachorgan, dem „Zimmerer“, ins Feld, 145 in die Bezirke. Drei Sitzungen fanden statt zwecks Vorberatung des von dem städtischen Arbeitsamt angeregten und von den Organisationen der Holzarbeiter, Glaser und Zimmerer und den betreffenden Arbeitgebervereinigungen zu gründenden Facharbeitsnachweis, welcher dem Arbeitsamt angegliedert werden soll. Er kam auch soweit zustande, daß die betreffenden Organisationen ihre Vertreter wählten und deren Adressen einsandten. Aber durch Annahme des Hilfsdienstgesetzes scheint die ganze Sache vorläufig stillgelegt zu sein. Die private Bautätigkeit liegt hier am Orte, wie im ganzen Lohngebiet, völlig still. Kriegsarbeiten wurden nur von der Firma Carlens ausgeführt, wo auch im Durchschnitt zwölf Kameraden beschäftigt wurden. Der Reichsarbeitsvertrag, welcher am 31. März 1916 abgelaufen war, wurde am 3. Mai 1916 in Berlin zwischen dem Arbeitgeberbund und den Zentralinstanzen der beteiligten Gewerkschaften auf ein Jahr weiter verlängert und eine stufenweise Feuerungszulage festgelegt, welche für unser Gebiet 5 bis 7 % und vom 1. Oktober ab 10 % beträgt. Die Kameraden auf dem Platz Carlens hatten schon vom Juni 1915 bis März 1916 4 % Zulage erhalten und von da ab 14 % Feuerungszulage herausgeholt, so daß der Stundenlohn 75 % beträgt, aber immerhin den Feuerungsverhältnissen nicht entspricht. Dann gab Kamerad Knipp die Abrechnung vom vierten Quartal bekannt. Auf Antrag des Revisors, Kamerad Gul, wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die Jahresrechnungen und Ausgaben der Lokalkasse betragen M 2894,15. Der Bestand der Lokalkasse betrug am Schluß des vierten Quartals 1915 M 1230,80, am vierten Quartal 1916 M 1439,08, mithin eine Zunahme von M 200,28. An Kriegsunterstützungen für die Familien der eingezogenen Kameraden wurden von seiten der Lokalkasse M 1919 ausgezahlt, von der Lokalkasse M 100 zur Weihnachtsbescherung, welche von seiten des Kartells Wiesbaden arrangiert wurde. Die gesamte Kriegsunterstützung seit Ausbruch des Krieges beträgt für unsere Zahlstelle von seiten der Hauptkasse M 3626, von seiten der Lokalkasse M 1602,50. Mitgliederbewegung im verfloffenen Jahr: Am Schluß des vierten Quartals 1915 Mitgliederbestand 70; eingetreten sind 9, reklamiert 5, wegen Schulden gestrichen 9, eingetreten zum Militär 12, bleibt Bestand 63. Zur Vorstandswahl wurde nicht geschritten; auf Wunsch aller Kameraden soll der bisherige Vorstand die Geschäfte weiterführen, was er in Anbetracht der jetzigen Lage annahm. Kamerad Knipp machte den Vorschlag, da unser Verbandsstatut wieder voll und ganz in Kraft trete und die Arbeitslosen ihre alten Rechte weiter bekommen, solle man den arbeitslosen Kameraden den Lokalbeitrag erlassen. Die Versammlung war aber anderer Meinung und beschloß, alles beim alten zu belassen.

Sterbetafel.

Zwickau. Am 10. März starb unser langjähriges Mitglied Christian Friedrich im Alter von 68 Jahren.

Versammlungsanzeiger.

Dienstag, den 20. März:
Friedrichshagen: Bei Witwe Keller, „Bürgerwäde“. —
Langensalza: Im Oberen Felsenkerle. — **Mannheim:**
 Im Gasthaus „Zur Bergstraße“, S 4, 8. — **Spandan:** Beim Kameraden Gutkowsky, Bismarckstr. 6.
Sonntag, den 25. März:
 Memel: Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Holzstr. 3 d.

Anzeigen.

[M. 3,60] **Nachruf.**
 Am 26. Januar starb nach kurzem Leiden unser langjähriger Kamerad
Gottlieb Hirsch
 aus Hofnerhasloch.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Die Zahlstelle Cöln.

[M. 3,60] **Nachruf.**
 Am 9. Februar starb nach kurzer Krankheit unser treuer Kamerad
Ernst Gävert
 im 61. Lebensjahre.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Die Zahlstelle Ludwigslust.

[M. 3,60] **Nachruf.**
 Am 26. Februar starb nach kurzer Krankheit unser langjähriges Mitglied und Vorsitzender
Friedrich Heinrich
 im Alter von 47 Jahren.
 Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
 Die Zahlstelle Tilsit und Umgegend.